



Ray Bradbury
*Der Tod
ist ein einsames
Geschäft*

Roman • Diogenes

Krimi-Zeitschrift verkaufte, hatte ich nichts, was ich auf die Bank tragen konnte. Also ...

Ich trank meinen Wodka und schüttelte mich.

»Meine Güte«, meinte der Barkeeper, »Sie machen ein Gesicht, als wäre das Ihr erster Schluck Alkohol!«

»Das ist auch der erste!«

»Sie sehen nicht gerade gut aus.«

»Mir *ist* auch nicht gut. Kennen Sie das Gefühl, dass gleich was Schreckliches passieren wird, und man weiß nicht, was?«

»Wenn einem ganz gruselig zumute ist?«

Ich trank noch einen Schluck Wodka und zitterte.

»Nein, nein. Etwas *wirklich* Furchtbares, das einem unter die Haut fährt, meine ich.«

Der Barkeeper blickte über mich hinweg, als sähe er hinter mir den Geist des Mannes aus dem Zug.

»Haben Sie es mit hier hereingebracht?«

»Nein.«

»Dann ist es nicht hier.«

»Aber«, wandte ich ein, »er hat etwas zu mir *gesagt* – wie eine Furie.«

»*Furie?*«

»Ich hab sein Gesicht nicht gesehen. Jetzt ist mir noch schlechter. Gute Nacht!«

»Hören Sie auf mit dem Trinken!«

{13}Aber ich war schon zur Tür hinaus und blickte in alle Richtungen, um das, was auf mich wartete, zu erspähen. Welchen Weg nach Hause, um nicht auf das Dunkel zu treffen? Ich entschied mich für einen.

Und wusste im gleichen Augenblick, dass meine Entscheidung falsch war. Ich eilte das dunkle Ufer des alten Kanals entlang, auf die versenkten Zirkuswagen zu.

Wie die Raubtierkäfige in den Kanal kamen,

wusste niemand. Überhaupt schien sich auch niemand zu erinnern, wie die Kanäle hierhergeraten waren, mitten in eine alte Stadt, die dem Zerfall preisgegeben war, deren Staub des Nachts an den Türen raschelte, zusammen mit dem Sand und den Seetangklümpchen und den Tabakkrümeln von Zigaretten, die vielleicht 1910 am Strand weggeworfen worden waren.

Aber sie waren da, die Kanäle, und am Ende einer dieser dunkelgrünen, mit einem Ölfilm bedeckten Wasserrinnen lagen die alten Zirkuswagen und die Käfige, von denen das weiße Email und die Goldfarbe abblätterten, an deren dicken Gitterstäben der Rost fraß.

Vor langer Zeit, zu Beginn der zwanziger Jahre, waren diese Käfige wohl heiter wie der Sommerwind dahingerollt, Tiere waren an den Stäben entlanggestrichen, Löwen

hatten den Rachen aufgerissen und heißen fleischigen Atem ausgestoßen.

Schimmelgespanne hatten all diesen Prunk durch die Straßen von Venice und über die Felder gezogen, lange bevor die MGM ihre Scheinfassaden errichtet hatte und eine neue Art von Zirkus veranstaltete, der auf Zelluloidstreifen ewig leben sollte.

{14} Nun war alles, was von dem alten Paradeaufmarsch übrig war, hier gelandet. Einige der Wagen mit den Raubtierkäfigen standen aufrecht im tiefen Wasser des Kanals, andere waren flach auf die Seite gekippt und in den Fluten begraben, und der Wechsel der Gezeiten ließ sie irgendwann bei Tagesanbruch zum Vorschein kommen und bedeckte sie wieder um Mitternacht. Fischeschwärme zogen zwischen den Gitterstäben ein und aus. Am Tag tanzten kleine Jungs auf den großen, zum Abfall

geworfenen Inseln aus Stahl und Holz umher, schlüpfen manchmal flink hinein, rüttelten an den Stäben und brüllten hinaus.

Doch jetzt, lange nach Mitternacht, die letzte Bahn war den leeren Strand entlang zu einem Ziel im Norden gefahren, schwappten die dunklen Fluten in den Kanälen gegen die Ufer und saugten an den Käfigen wie alte Frauen an ihren zahnlosen Kiefern. Ich rannte dahin, den Kopf gegen den Regen gesenkt. Der ließ plötzlich nach und hörte dann ganz auf. Der Mond brach durch einen Spalt in der Dunkelheit, wie ein großes Auge, das auf mich herabsah. Ich ging auf Spiegeln dahin, in denen ich den gleichen Mond und die gleichen Wolken noch einmal sah. Ich ging auf dem Himmel unter mir, und – da geschah etwas ...

Von draußen, vielleicht einen Häuserblock weit entfernt, rollte eine